BERICHT VON DER LEITUNGSITZUNG am 29.11.

1) Finanzen: nur erster, unvollständiger Bericht, bis zur nächsten Leitungssitzung Bericht über Mitgliederbewegungen und Zahlungen, bis Jahresende Finanzbericht und Budgetvorschlag

2) Interne Kommunikation: Konzept der Arbeitsgruppe für AKIN bestätigt

Funktion der "Aktuellen Informationen"

Gewährleistung der regelmäßigen Herausgabe der "Aktuellen Informationen" Erscheinungsweise wöchentlich jeden Dienstag.

Zukünftiges Konzept der"Aktuellen Informationen":

Zur Schaffung größerer Übersichtlichkeit Schaffung von Schwerpunkten, und zwar in etwa:

1) Stellungnahmen und Informationen
2) Termine und Veranstaltungen
3) Arbeitskreise und Initiativen
4) Diskussion

ad (1): Informationen über Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Organisation (vereinzelte, unregelmäßige etc.) Stellungnahme zu verschiedenen Aktivitäten; Berichte Leitungsbeschlüsse mit Begründung; Stellungnahmen der Leitung zu politischen Ereignissen

ad (2): Schaffung eines übersichtlichen Terminkalenders Veranstaltungen von:

Kritische Medizin	Wiener Tagebuch
Roter Börsenkrach	ISP
AUF	Lateinamerika - AK
Klub links	KSA
GAKU	Bundesheer
GE	JG-Meidling
Uni-Institute	Amerlinghaus
Arena	u.a.

ad (3): regelmäßige Berichte der Arbeitskreise, Selbstdarstellungen, neue Arbeitskreise
Koordinierung der Arbeitskreise

ad (4): Diskussionsbeiträge, die kurzfristig veröffentlicht werden müssen und daher in der OL nicht erscheinen können.

Geplant ist vorgedrucktes Papier, daher neue graphische Gestaltung (hierüber besteht noch kein Kostenvoranschlag)
In der jetzigen Form (wie die beiden letzten AKINFO Nr. 22, 23) würden sich die Kosten auf S 200,-- bis 350,-- (je nach Stärke) wöchentlich belaufen.

Die Arbeitsgruppe wird über die Herstellung von AKIN hinaus sich ständig inhaltlich mit der Organisationsstruktur und Ursachen von Mängeln befassen. (Siehe dazu Beitrag von Wolfram im Diskussionsteil)

Bericht von der Leitungssitzung (Fortsetzung)

2) Hochschularbeit der BFS

1. Dieser Bericht ist hoffentlich ein Provisorium. Einerseits, weil der gesamte übrige Ausbildungssektor nicht erwähnt wird (die Lehrergruppe wird einen eigenen Bericht liefern), was nicht nur der sozialen Struktur, sondern auch dem Fehlen "übergreifender" politischer Vorstellungen der Politik unserer Organisation geschuldet ist. Obwohl wir die Hochschulborniertheit verbal abgelehnt haben, wurde trotzdem in der Vergangenheit etwa die Diskussion zur Polit.Ök. des Ausbildungssektors ziemlich speziell auf Hochschulbedürfnisse zugeschnitten und außer im Melker Seminar kaum zwischen den verschiedenen Bereichen geführt. (=für Kooperation der Bereiche relevanter Vorstellungen).

   Andererseits, weil es keine Hochschulpolitik der BFS gibt, da sich auch die Hochschulgruppe mehr oder weniger aufgelöst hat; d.h. ein Teil der Hochschulgruppe (die Genossen, die nicht mehr studierten) hat sich von der Hochschule zurückgezogen, während ein anderer Teil das Schwergewicht auf die Herausbildung politisch artikulationsfähiger Basisgruppen an den diversen Instituten legte.

2. Dieser Schritt wurde damit begründet, daß es heute nicht darauf ankommt, Studenten für eine bestimmte Organisation zu rekrutieren, die ihnen dann Handlungsanleitungen en masse zur Verfügung stellen kann, sondern politisches Bewußtsein dort zu erzeugen, wo die Studenten ihren Arbeitsplatz (und zum Teil Freizeitplatz) haben - an der Uni. Also möglichst wenig wegzugehen von den konkreten Erfahrungsbereichen und möglichst die gesamtgesellschaftliche Dimension dieser Erfahrungen zu Bewußtsein bringen.

   Weiters wurde das natürlich auch als praktisches Experiment zur Überprüfung der eigenen Organisationsvorstellungen gesehen: wie weit ist es möglich, daß sich Basisgruppen politisch entwickeln, wenn sich diese Entwicklung hauptsächlich aus eigenen Erfahrungen, eigener Verarbeitung etc. resultiert - was auf die Kritikfähigkeit und politischer Reife einer späteren Organisierung großen Einfluß hat.

3. Dieses Vorgehen hat natürlich auch große Nachteile mit sich gebracht. Der Wunsch und die Tendenz zur Auflösung der Hochschulgruppe ging hauptsächlich von denen aus, die an ihrem Institut Bedingungen für eine solche Organisationsform vorfanden und vorzufinden glaubten. Da sie einerseits die Hochschulgruppe "politisch" dominierten und die Inhalte so bestimmen konnten - andererseits mit der Hochschulgruppe keine unmittelbare Notwendigkeit zur Bestimmung des eigenen pol.Handelns an der Uni verbanden, setzten sie sich gegenüber den "Einzelkämpfern" durch, wobei sie diejenigen unterstützten, die nicht unmittelbar mit Hochschulproblemen konfrontiert waren und eher "aus Pflicht" in die Hochschulgruppe gingen.

4. Mittlerweile kann man ein erstes Resumé aus der "Basisgruppenzeit" ziehen. Daß sich überhaupt Genossen in Basisgruppen ORGANISIEREN, und sich nicht politischen Organisationen anschließen, ist Produkt der Tatsache, daß die politischen Organisationen eben falsche Politik machen und kaum mehr Zugänge zu den Erfahrungsbereichen der Studenten finden. Während früher die Latenzphase zwischen "Politisierung" und "Rekrutierung" recht kurz war, ist die Überzeugungskraft der politischen Organisationen in den IG's zurückgegangen.

Bericht von der Leitungssitzung (Fortsetzung)

Der Erfolg der Basisgruppen ist ein Symptom für das Fehlen einer politischen Alternative. Aber daß der Schluß, die politische Alternative muß schnellstens angeboten werden, eben ein Kurzschluß ist, wissen wir seit 1970, wo es ebenfalls Basisgruppen gab, die über Nacht zur MLS wurden, und die die schlechtesten Eigenschaften der Studentenbewegung unreflektiert übernahmen.

5. Wo die Basisgruppen aber mehr sein wollen als ein kurzfristiges Sammelbecken für unzufriedene Linke, wo sie an die positive und langfristige Bestimmung ihrer Politik gehen wollen, beginnen die Schwierigkeiten. Während gegen gewisse negative Erscheinungen zu kämpfen keine ausgefeilte Begründung der eigenen Politik verlangt, wenn es um kurzfristige Institutsbelange geht, wird die Tatsache, daß man nichts ändert, wenn man bloß immer auf die Verhältnisse reagiert, nach einer gewissen Zeit schmerzlich bewußt. (So z.B. uns an der Soziologie)

   Wenn man aber die Verhältnisse verändern will, muß man sie einmal erkannt haben; wenn wir uns einen antikapitalistischen Anspruch geben, dann darf das nicht neben unserer "konkreten" Politik ablaufen. Genau das ist aber passiert: In der Soziologie und an der Politologie sind wir uns schon seit längerem darüber einig, daß das, was wir in der Studienrichtungsvertretung, in die wir mangels einer bürgerlichen Interessensvertretung und auf Grund des schlechten Zustandes anderer linker Organisationen gewählt wurden, nicht sozialistische Hochschulpolitik, sondern schlechter Ersatz für studentische Standesvertretung und schlechter Ersatz für sozialistische Agitation zugleich ist. Politisiert wird zunehmend im intimen Kreis, bei Arbeitsessen und auf Spaziergängen, bestenfalls noch in Publikationen. Erschwerend kommt hinzu, daß politische Diskussionen wesentlich weniger stringent geführt werden als in "großen" politischen Organisationen.

6. In den Basisgruppen selbst taucht das Bedürfnis nach politischer und organisatorischer Koordination immer wieder auf. Immer wieder gibt es auch Versuche, eine gemeinsame Basis für die Diskussion zu finden. Aber immer wieder drohen solche Projekte an der mangelnden bzw. vom Anspruch her zu den Basisgruppen und ihren Arbeitsbereichen nicht vermittelbaren Verbindlichkeit zu scheiten.

   Aus diesem Grund haben wir eine Diskussion zu den Hochschülerschaftswahlen 77 organisiert, an der sehr viele Gruppen Interesse haben, es waren Genossen von der Technik, der Kunstakademie, der Fakultätsgruppe Jus, der Gruppe linker Soziologen, der Gruppe linker Philosophen, der IG Politologie, der IG Germanistik, der IG Publizistik und Romanistik sowie der Basisgruppe Bodenkultur anwesend, wobei der Zusammenhang mit den Wahlen von den verschiedenen Gruppen verschieden stark gesehen wird. Wir meinen, daß eine Wahl sehr gute Möglichkeiten bietet, ein politisches Selbstverständnis zu formulieren und weisen auf die Wirkung der "offensiv-links"-Kandidatur 1971 nach "innen" hin.

7. Auf die inhaltlichen Probleme sozialistischer Hochschulpolitik könnte hier nur sehr abstrakt eingegangen werden, der momentane Diskussionsstand spiegelt sich etwa in den ersten Papieren zur Diskussion bzw. in den Hochschulthesen, deren Diskussion und Weiterentwicklung bislang nicht erfolgt ist, wider. Wir hoffen, daß diese Weiterentwicklung jetzt erfolgt. Über die organisatorischen Konsequenzen gibt es naturgemäß noch keine klaren Vorstellungen.

(Franz Nahrada)

Bericht von der Leitungssitzung (Fortsetzung)

Die Diskussion kritisierte vor allem den Mangel, daß in dem Papier keinerlei konkrete Vorschläge, welchen Charakter und Stellenwert die Hochschularbeit in der BFS annehmen soll, enthalten sind. Es wurde vorgeschlagen, eine inhaltliche Bestandsaufnahme der Tätigkeit der BFS-ler an den Hochschulen auszuarbeiten, die eine Grundlage für weitere Diskussionen bilden soll.

Zur weiteren Diskussion der HS-Arbeit wurde vereinbart, an einem gesonderten Termin entweder im Klub oder an einem Wochenende eine vorbereitete Diskussion zu führen.

Es wurde von den Basisgruppen zur weiteren Diskussion sozialistischer Hochschulstrategie ein Bulletin herausgegeben, das in der Porzellangasse oder auf Bestellung erhältlich ist.

Nächster Treff der UNI-Basisgruppen ist Sonntag, 12.12. -17 h in der Porzellangasse.

4. Möglichkeiten eines Lokals in der Nähe der UNI

Genauerer Bericht folgt,

nächster Treffpunkt der Interessierten: Montag, 6.12. - 20 h Porzellangasse 33a

5. Bericht Internationalismus und Internationale Kontakte

- Es geht nicht um die Herstellung einer x-ten Internationale, sondern um Informationsaustausch und Solidarität. Kontakte zum Ausland sollten unter diesem Gesichtspunkt geknüpft und vertieft werden.
- Sich über bestehende und entstehende Initiativen (Arbeitskreise, Komitees etc.) in Österreich auf dem laufenden halten, womöglich Kontakte aufnehmen und ausbauen (z.B. über Vermittlung von Referaten und Veranstaltungen im Klub links, Artikel und Stellungnahmen in "Offensiv links" etc.), koordinierend, nicht vereinnahmend wirken.
- Den Meinungsbildungsprozeß in der Organisation auf den Gebieten und in den Schwerpunktbereichen fördern, wo Schwierigkeiten der Einschätzung, divergierende oder kontroversielle Standpunkte bestehen (z.B. "Eurokommunismus").
- Einige praktische und thematische Schwerpunkte für die nächste Zeit:

  Südliches Afrika (Namibia, Zimbabve, Südafrika)
  Naher Osten (Palästina - Israel)
  Lateinamerika
  Übergangsgesellschaften
  Westeuropa (Strategie und Taktik des "Eurokommunismus",
  Reform und Revolution, Sozialdemokratie und Krise,
  Basisdemokratie und institutionelle Verankerung)

Patka Zsolt

Das kann noch nicht als Arbeitsplan verstanden werden, sondern steckt nur den Rahmen der weiteren Arbeit im Groben ab.

Bericht von der Leitungssitzung (Fortsetzung)

6) Allfälliges

a) Die Klubleitung ersucht dringendst um Mitarbeit und um Programmvorschläge. Der Kantinendienst funktioniert schon wieder schlecht. NICHT NUR KONSUMIEREN! Bitte meldet Euch zur Mithilfe! Freitag, Samstag im Klub links.

b) Im Frühjahr wird es ein einwöchiges Seminar der GE-Privatangestellten geben. Vorschläge zur Thematik bitte an Gen.Schrems in die Belvederegasse!

c) In der Serie der Initiative für Sozialistische Politik "In Sachen" wird eine Arena-Analyse erscheinen. Die Genossen Burda, Langbein, Steiner wurden eingeladen, mitzuarbeiten und werden dies auch tun.

d) Der Arbeitskreis "zur Einschätzung der Sozialdemokratie" sucht noch Interessierte.
Kontaktadresse: Paul Kolm 24 90 662. Ziel des Arbeitskreises ist eine Weiterführung der Diskussion auf diesem Gebiet (Sozialpartnerschaft, ihre Wurzeln, aktuelle Politik der SP, ökonomische Entwicklung)

Die Arbeitsprogramme für Bundesländerarbeit, Theoretische Arbeit, Schulung, Öffentlichkeitsarbeit, Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit und Klub links werden in der nächsten Leitungssitzung in 14 Tagen diskutiert.

==========

STELLUNGNAHMEN - INFORMATIONEN - STELLUNGNAHMEN - INFORMATIONEN - STELLUNG

Brief von Bernd Rabehl:

"Liebe Genossen!

Wir hatten uns für die Reise nach WIen einen Passat vom Rotbuchverlag ausgeliehen und dafür gesorgt, daß dieser Wagen am Tag der Abfahrt noch von der Werkstätte inspiziert wurde. Gegen Mitternacht sind wir aufgebrochen und stellten noch vor der Grenze einen Defekt im Kühlerwassersystem fest. Das Wasser kochte und der Wagen qualmte. Mit einem derartigen Defekt in die DDR fahren, hätte bedeutet, daß wir irgendwo liegen geblieben wären, um dann von einem Abschleppdienst nach Westberlin transportiert zu werden. So etwas dauert zwischen 10 und 24 Stunden. Wir verständigten vor der Grenze den ADAC. Wir warteten bis 3 Uhr nachts auf den Spezialisten. Dieser stellte dann einen Kurzschluß fest, behob diesen, konnte jedoch nicht sagen, ob diese Reparatur die Ursache der Störung behoben hätte. Wir testeten den Wagen, das Wasser kochte und qualmte. Inzwischen war es vier Uhr früh und so sind wir umgekehrt. Ich hatte leider keine Telefonnummer parat und mir war unklar, ob ich mit dem Zug vor Sonntag früh hätte in Wien sein können. Ich bin verärgert einerseits über die Pfuscher vom

ARBEITSGRUPPEN - INITIATIVEN - ARBEITSGRUPPEN - INITIATIVEN - ARBEITS

Neufelder-See - Kinderturnus

Grundsätzlich wurde übereinstimmend festgestellt, daß die Einführung des Kinderturnus sehr positiv zu bewerten sei, da erstens die Kinder ein echtes Kollektiv bildeten, was sich auch jetzt in der Kindergruppe niederschlägt, zweitens, daß dadurch auch die Eltern gezwungen waren, sich einmal nicht nur mit den eigenen Kindern zu beschäftigen. (Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel).

Einer der heftigsten Kritikpunkte war, daß der Kinderturnus schlecht vorgeplant war, vor allem die inhaltliche Gestaltung des Tagesablaufes, was sich während der Regenperioden negativ auswirkte. Vorgeschlagen wurde, daß man schon vorher für Betätigungsmöglichkeiten sorgen müsse, in Form von Bereitstellung bestimmter Materialien, wie z.B. Plastelin oder Ton (billiges Geschäft z.B. Karolinengasse - Traude fragen), vorbereiteten Diskussionen (wie z.B. Indianer von Walter Pollak) und anderem mehr.

Weitere Abwechslungsmöglichkeiten wären Ausflüge per Bus oder Bahn, oder vielleicht überhaupt die gemeinsame Inanspruchnahme eines Kinderheimes in einer schönen Gegend. Die finanzielle Belastung könnte durch Spendensammlungen im Klub links oder auch woanders, mit der schon jetzt begonnen werden sollte, vermindert werden.

Auch das fehlende Geschirr könnte in dieser Weise besorgt werden, vielleicht könnten wir Krampus- oder Weihnachtsgeschenke bei den entsprechenden Festen im Klub für unsere Minirevolutionäre organisieren.

Eine gute Möglichkeit, längere Regenperioden zu überbrücken, wäre ein Kinderdienst im Klub links, wo die Kinder zwar zu Hause schlafen, sich aber jeden Morgen zu einer bestimmten Zeit (vor allem aber mit einem guten Programm!!) treffen könnten.

Allgemein wurde festgestellt, daß zwei Erzieher überlastet seien und eine sehr genau festgelegte Arbeitsteilung vorzunehmen sei. Da man mit diversen "Nicht-Eltern-Erziehern" sehr positive Erfahrungen gemacht hatte, (wie z.B. "Arena-Sepp" oder die beiden Mädchen aus Kärnten) wurde mehrfach der Wunsch geäußert, "Pädagogik-Studenten" oder sonstige Leute, denen die Beschäftigung mit Kindern einfach Spaß macht, als Erzieher gegen Bezahlung heranzuziehen. Damit wäre auch die derzeitige Überbelastung aufgehoben (2 Erzieher, 2 Leute, die für das sonstige Wohlergehen der Kinder Sorge tragen (wie z.B.Kochen, Aufräumen, Kinder waschen etc.) Eltern und Erzieher sollten sich am Abend zusammensetzen, den vergangenen Tag besprechen und gleichzeitig das Programm für den nächsten Tag erstellen.

Da die Reinlichkeit der Kinder nicht oder eben die "peinlichste" war, könnte ein gemeinsamer Saunabesuch möglicherweise das Waschen zum Vergnügen machen und gleichzeitig eine Erlebnisbereicherung darstellen.

Größere Probleme gab es durch die zweifache Kasse und Küche. Dies sollte nächstes Jahr insofern geändert werden, daß einerseits zentral eingekauft werden sollte, (wobei die Preisunterschiede besonders bei Obst und Gemüse zwischen Wien und Neufeld beachtet werden sollten, - und eventuell ein "wöchentlicher Auto-Einkauf-Dienst" große Vorteile brächte), weiters nur eine Kassa und Verantwortliche(r) für das Essen zu wählen sei. Ob dies ein(e) Erzieher(in) oder der Bewohner des Hauses sei ist noch zu diskutieren.

ARBEITSGRUPPEN - INITIATIVEN - ARBEITSGRUPPEN - INITIATIVEN - ARBEITS

(Fortsetzung Neufeld)

Es scheint überhaupt von größter Wichtigkeit zu sein, detailliert festzulegen, wer für welche Tätigkeiten (wie z.B. WC-waschen, Rasen mähen und spritzen, Zelte aufräumen, aber auch Fernseherlaubnis der Kinder, etc., etc.,) verantwortlich ist, da durch diesen Mißstand viele Konflikte ausgelöst wurden.

Im nächsten Jahr sollte überlegt werden, ob wir nicht statt der ohnehin äußerst geringen Spende eine Anmeldung bei der Krankenkasse vorziehen sollten, sodaß von der betreffenden Person sowohl Ärzte als auch die Arbeitslosenunterstützung in Anspruch genommen werden kann.

Angeregt wurde auch, eine Liste aufzustellen, mit den von den Kindern unbedingt benötigten Kleidungsstücken, und daß, sofern diese nicht mitgegeben werden, die Kinder - obwohl sie wieder einmal unschuldig bestraft werden - wieder nach Hause geschickt werden.

Bezüglich der Kleinkindergruppe kam man einhellig zu dem Schluß, daß Renate sehr überfordert wurde. Gerade hier sind vielfache Initiativen notwendig, um mehr Erzieher(innen) zu bekommen. Sollte dies nicht der Fall sein, wird es besser sein, von der Kleinkindergruppe Abstand zu nehmen (Hilde ist für 1 Woche bereit, die Kleinkinder zu beaufsichtigen)

Alles in allem, ein guter Anfang - und - bei ein bißchen Anstrengung von uns allen - kanns nur noch besser werden!

Der nächste Treff wird in einer Aussendung bekanntgegeben. Und - vergeßt's nicht auf's Spenden...

Protokoll : Christl Goldberg

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Vom Lehrergrüppchen zur Lehrergruppe

Mit vorsichtigen Erwartungen hatte das 4-köpfige Grüppchen (Vally,Grete,Sonja, Kurti) ca 15 Interessierte zu einer ersten großen Besprechung eingeladen. Unsere Ängste, den anderen etwas bieten zu müssen waren unberechtigt; ohne lange Anlaufzeit waren wir bald mitten in der Diskussion. Bei dieser angenehmen Atmosphäre wurden wir alle aus der Reserve gelockt !
Bald waren wir uns über unsere weitere Arbeitsweise einig : konkrete Probleme schildern - Erfahrungsaustausch - bei Bedarf Literatur. Auf diese Weise versuchen wir repressive Kommunikationsstrukturen zu vermeiden. Da jeder merkt, daß die anderen seine Schwierigkeiten mitempfinden können, traut man sich immer mehr, sich selbst und den anderen gegenüber auch heikle Probleme einzugestehen.

ARBEITSGRUPPEN - INITIATIVEN - ARBEITSGRUPPEN - INITIATIVEN - ARBEITS

(Fortsetzung Lehrergruppe)

Beim letzten Treffen haben sich vor allem Gespräche um disziplinäre Maßnahmen ergeben (und das nicht zufällig ...)
Weitere Punkte : 1.) Notwendigkeit von Regelsystem (formaler Rahmen im Unterricht)
2.) Vermittlung der Rolle des Lehrers in der Klasse
3.) Situation des Lehrers als Staatsbeamter
4.) Leistungsdenken und Konkurrenz bei Schülern und Lehrern
5.) Literaturliste

Noch ein kleines Sprüchelein
Kuchen, Obst und Wein
bringen gute Laune rein. Freßspenden immer erbeten am :

nächsten Treff :

Mittwoch 15.12. 76 Porzellangasse 33a, 19 h.

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

ARCHIV :

Nächste Archivbesprechung : Dienstag 7.12. 76, 18 h 30, wie immer Porzellangasse 33 a.

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Anti- Atomkraftwerks-Aktionen A - A - A

Die von den österreichischen Boulevardblättern manchmal als "emotional-verfahren" hingestellte AKW-Thematik gewinnt immer mehr an politischer Bedeutung, nicht zuletzt durch die eigentlich von der Regierung als "Aufklärungskampagne" in ihrem Sinn gedachten Großveranstaltungen, die allerdings bisher durchgehend eher zu wirklichen Aufklärungsabenden der AKW-Gegner umgestaltet werden konnten. In den letzten Veranstaltungen in Innsbruck und Feldkirch wurde, um solches zu vermeiden, wie es in Linz passierte, den Gegnern mehr Zeit geboten, sich "geschlossen" den Unmut von der Seele zu reden (um für die eigenen Referate mehr Ruhe zu haben) und man brüstete sich, demokratischer vorzugehen. Das ist sicher

ARBEITSGRUPPEN - INITIATIVEN - ARBEITSGRUPPEN - INITIATIVEN ' ARBEI

(Fortsetzung Anti-Atomkraftwerks-Aktionen)

als gewisser Erfolg zu verzeichnen, doch muß man erst recht bei weiteren Veranstaltungen darauf hinweisen, daß Zwentendorf und St.Pantaleon für die Regierung (siehe Aussprüche Kreiskys) nach wie vor beschlossene Sache sind, wenn auch jetzt wieder, laut Staribacher, die Inbetriebnahme Zwentendorfs um 4 Monate verschoben werden soll. Den Versuch der Befürworter, ihr Unbehagen los zu werden, sieht man darin, daß sie nun trennen zwischen politisch-"naiven" Mitläufern und Umweltschützern und den ewigen Störefrieden den radikalen Linken , die ja nur wenige wären. Daß aber die aktivsten und radikalsten sowohl von ersteren als auch den zweiten vertreten sind, (z.B. Linz), sehen sie nicht gern. Daß man nämlich diesen Großteil, die "Anhänger" der Bürgerinitiativen, ebensowenig in Ruhe lassen will und ihr die Stapo auf den Hals hetzt (Linz), ist bekannt.
Wenn auch die meist ökologischen Gruppen zu Panikmacherei, zu "Untergangsstimmung"der Menschheit" unterstützender "psychologischer Kriegführung" neigen, wobei sie das Hauptgewicht zusehr auf gesundheitliche, auf ökologische Balance-Probleme der Beziehung Mensch-Natur legen, so dürfen linke Gruppen nicht übersehen, daß diese "Schwarzmacherei" nicht unberechtigt ist und eben gerade dieses Aufheizen oder "Vorheizen" in den speziell betroffenen Bevölkerungsteilen umso notwendiger einen Aus- bzw. Umbau des kaum erwähnten 2.Schwerpunktes innerhalb solcher Bewegungen von Linken erzwingt. Dieser 2.Schwerpunkt wird von den Ökologen gern reduziert auf Drängen zu Sparsamkeit, zu Nullwachstum und zu Produktionsverfahren mit weniger Energieeinsatz. Das ist zum Teil richtig, kann aber leicht in konservatives Fahrwasser geleitet werden, wenn dies nicht mit sozialen, politischen Fragen verbunden wird. Es werden sicher neue Technologien notwendig sein, um den Bedürfnissen der Bevölkerung entgegenzukommen ; doch diese Bedingungen sollten aus ihr selbst kommen, wobei wiederum viel unnütze Produktion , wie sie jetzt erfolgt, wegfallen würde. Jetzt unterdrückte oder noch nicht vorhandene Bedürfnisse würden aber so neu entwickelt werden.
Daß man unter den verschiedenen ökologischen Gruppierungen bzw. Umweltschutz-Bürgerinitiativen Spreu vom Weizen trennen muß,

ARBEITSGRUPPEN - INITIATIVEN - ARBEITSGRUPPEN - INITIATIVEN - ARBEITS

(Forts. Anti-Atomkraftwerks-Aktionen)

Finanzierungsquellen etc. die ja feststellbar sind, ist selbstverständlich (z.B. in der BRD die "Aktion Gemeinsinn" oder im Großformat der" Club of Rome" (was mir sehr bedenklich vorkommt ist dies, daß in dem sehr suspekt erscheinenden "Weltbund zum "Schutz des Lebens" - wenn auch nur - die Anti-Atomkraftwerks-Kreise mitarbeiten).

Die IÖAG gibt es jetzt bereits in den Bundesländern Vorarlberg, Tirol, Burgenland (rel. neu), Salzburg, Oberösterreich, Steiermark, Niederösterreich und Wien, kleine Grüppchen auch in Kärnten. In diesen gibt es teilweise wieder mehrere Zusammenschlüsse. Die wesentlichen gemeinsamen Aufgaben der gesamtösterreichischen Initiative sind : gemeinsames Informationsblatt, gemeinsame Broschüre, Unterschriftenlistenerstellung, gem. Vorgehen bei Großveranstaltungen und grösseren Aktionen. Nicht nur themenmässig stellt sich für Linke darin eine Aufgabe, nämlich den "roten Faden" durchzuziehen, angefangen vom Energieplan der Regierung über Forschungsfinanzierung, Verschleißproduktion, Umweltschutzindustrie, bis zur Klarlegung der AKW-Lobby. In der IÖAG-Arbeit ergibt sich viel mehr Kontakt zu nichtpolitischen Leuten, und besonders Kontakt mit dem Land, als es Linke derzeit gewöhnt sind. Die bisherigen Erfahrungen in den Dörfern des Tullner Feldes zeigen zwar die teilweise vorhandene Angst vor den "radikalen Alles-Besser-Wissern", was manchmal zu einem plötzlichen Rückzug in den "Dorffrieden" führt, doch gibt es etliche selbstarbeitende Dorfgruppen, mit denen der Wiener Arbeitskreis (bestehend aus 4 Arbeitsgruppen) ständig in Kontakt ist.

Die Schwerpunkte der nächsten Zeit :

- Großkampagne gegen Regierungsveranstaltung am 27.1. 77 in Wien (den ganzen Tag und abends)
- vorbereitend hiezu Veranstaltung auf der Uni am 15.12.
- Veranstaltungen im Tullnerfeld : Lengenfeld, Tulln,... ev.Demo zur Herausgabe des Katastrophenplans in Tulln (alles von Tullnern vorgeschlagen). Das Arena-Theater wird wahrscheinlich mit einem Möbelwagen als Domozil in Ortschaften des Tullnerfeldes

ARBEITSGRUPPEN - INITIATIVEN - ARBEITSGRUPPEN - INITIATIVEN - ARBEITS

(Forts. Anti-Atom-Kraftwerks-Aktionen)

gastieren und abends die Gasthäuser besuchen und bißchen dort einmischen ...
Eine Ausstellung ist in Vorbereitung, Veranstaltungen für Lehrer der Fachgruppen Physik, Biologie, Geographie etc., ev. auch für allgemein unterrichtende Lehrer, die Interesse haben.
Versuche, in Gasthäusern Wiens Veranstaltungen abzuhalten, sind nicht besonders erfolgreich verlaufen und müssen in Hinkunft besser vorbereitet werden.

Jeden Dienstag ist Plenum, 19 Uhr, diesen 30.12 ausnahmsweise im Gasthof zur Stadt Brünn.... es wird gerade Lokal gesucht .... Wöchentlich treffen sich die 4 Arbeitsgruppen, die je theoretisch als auch organisatorisch arbeiten... Beim letzten Plenum wurde die Einführung eines Koordinationsausschusses beschlossen, an den wechselnd von je einer Gruppe (und von dieser delegiert) Leute zum Ausschuß gehen.
Am 9.Dezember ist in Salzburg Großveranstaltung und zugleich Zentraltreffen der Initiative zur Besprechung der anfallenden Fragen, die bei uns im Plenum vorher diskutiert und erarbeitet werden: neue Broschürenauflage.
Im Info soll aus Wien nicht mehr als 2/ % vertreten sein, alles andere von den Bundesländern erbracht werden, etc..

Helft Alle mit zur Vorbereitung und vor allem zur "Umgestaltung" der Regierungsveranstaltung am 27.1. !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

"Auch rote Kernkraftwerke scheißen viel !!!!!!!!!!!!!!!!"
"Gegen radioaktive Plumpsklos" .... "denkt an Eure Kindeskinderkinder "!!!!!!!!!!!!

Kontaktadressen : Elfi Weiß 35 52 935
Günther Pfaffenwimmer 93 40 472
Lidia Brandstätter 34 47 894

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

DISKUSSION ' DISKUSSION ' DISKUSSION ' DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION

Werte Genossen!

Angeregt durch den den Diskussionsbeitrag des Genossen Günther Gettinger (Graz), in den "Aktuellen Informationen"Nr. 22/76, möchte ich zum vergangenen BUKO und damit verbunden zu der Situation der BFS Stellung nehmen.

Die Situation am BUKO zeichnete sich dadurch aus, daß in den diversen Arbeitsgruppen, jedoch auch in den Plena, kein Thema ausdiskutiert werden konnte. Statt dessen gab es zahlreiche Anträge auf Schluß der Redner-Liste und damit der Debatte.
Besonders auffallend in diesem Zusammenhang wurde das Thema " Situation der BFS " behandelt. Hier begnügten wir uns, daß wir sämtliche Organisationswehen zum Ausdruck brachten, jedoch eine Diskussion über Sinn und Zweck der BFS rundweg ablehnten.
Die Wahl der neuen Leitung wurde zum zentralen Ereignis hochstilisiert. Wir freuten uns, daß wir einen neuen Wahlmodus gefunden haben, der demokratischer als der alte war. Nicht aufgefallen ist uns jener Umstand, der uns zum Nachdenken anregen sollte. Nämlich: wir stellten keine Leitung zur Diskussion auf diesem BUKO, sondern nur zur Wahl. Also wählten wir eine neue Leitung. Eine politisch starke Leitung, wie wir sagten.

Ich frage mich aber ernstlich wie es möglich sein konnte eine neue, politisch starke Leitung zu wählen, ohne vorerst die Frage "Sinn und Zweck der Organisation" zu diskutieren und zu klären.
Welchen politischen Auftrag der Mitglieder kann die von uns gewählte Leitung erfüllen, wenn nicht geklärt ist welches Ziel (kurz-, mittel- und langfristig) die Organisation anstrebe und welchen Sinn sie in diesen Zielen sieht? Wie kann es möglich sein Leitungsaufgaben nachzukommen, wenn die Leitung abstrahiert von den übrigen Mitgliedern der Organisation arbeitet? Und sie muß so arbeiten, da sie keinen klaren politischen Auftrag der Mitglieder, schon gar nicht auf den vergangenen BUKO, erhalten hat.

DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION -DISKUSSION

Auf dem BUKO haben wir uns als politische Organisation vertagt, aber nicht nur in organisatorischer, sondern vor allem in politischer Hinsicht, daher hat der BUKO gleich zweimal nicht stattgefunden.

1.) Weil eine politische Organisation nicht einen BUKO einberufen kann, um dann keine politischen Beschlüsse zu fassen und
2.) weil das Selbstverständnis einer revolutionären Organisation nicht jenes sein kann, welches die Frage des eigenen Sinnes und der eigenen Ziele in der Diskussion auf dem BUKO ausklammert.

"Es ist höchste Zeit für eine Kurskorrektur", sagte Gettinger in seinem Diskussionsbeitrag. Und er hat recht.
Deshalb schlage ich vor, daß Ende 1977 ein außerordentlicher BUKO einberufen wird, damit ein BUKO stattfindet, der seinen Aufgaben gerecht wird. Die Leitung soll beauftragt werden die Vorbereitungen für diesen Kongress schon jetzt zu beginnen. Eine Diskussionsreihe in Form von Vollversammlungen soll die Frage "Sinn und Zweck" unserer Organisation klären. Die bestehenden Arbeitskreise sollen ihre Arbeit so ausrichten, daß auf dem geforderten BUKO Materialien zur Verfügung stehen, die inhaltlich diskutiert und verabschiedet werden können. Unsere Öffentlichkeitsarbeit 1977 sollten wir auf diesen außerord. BUKO ausrichten. Dazu möchte ich vorschlagen, daß sich eine Arbeitsgruppe bildet, die versucht einen Ideenkatalog zusammenzustellen, der es uns ermöglicht, einen Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit durch originelle und auffallende Aktionen zu bewerkstelligen. Die Vorbereitungszeit für den BUKO soll eben auch dazu dienen durch permanente Öffentlichkeitsarbeit auch Öffentlichkeit zu gewinnen.

Die Standortbestimmung unserer Organisation darf keine taktische, sondern muß eine inhaltliche Frage der gesamten Organisation werden.

DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSS

Ich fordere daher alle Mitglieder auf, zu diesen Vorschlägen, die ich als gesammelte Anträge verstehe, Stellung zu nehmen, so daß wir als Mitglieder einer revolutionären Organisation ihre Politik und ihre Strukturen bestimmen. Nur so wird es möglich sein die bestehenden Gegensätze und Widersprüche in unserer Organisation zu beseitigen. Nur so wird es möglich sein nach außen zu wirken.

Robert Havemann: " Nur durch den Zweifel am Alten überwinden wir das Alte und bewahren uns doch seinen Reichtum, und nur durch den Zweifel am Neuen gewinnen wir das Neue und erhalten es am Leben."

Das gilt auch für unsere Organisation.
Wir haben keine Zeit zur Resignation Genossen!
Auf in die BFS, damit die Bewegung auch in Bewegung kommt!

Wien, 26.11.1976 Fritz Zaun

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Betreffend Arbeitsgruppe 'Interne Kommunikation'

Unsere Arbeitsgruppe trägt den Namen "Interne Kommunikation". Interne Kommunikation ist aber keine rein (ich betone das "rein") technische Angelegenheit. Bessere 'Interne Kommunikation' ist durch bessere 'Information' noch nicht gewährleistet. Wäre dies so, würde die Arbeitsgruppe 'Interne Kommunikation' nur ein Ersatz des 'technischen Büros' mit anderer Bezeichnung sein und von einigen Genossen zu bewältigen. Dem ist aber nicht so:
Die wichtigere Funktion dieser Arbeitsgruppe scheint mir zu sein, einen Diskussionsprozeß unter möglichst vielen Genossinnen und Genossen mündlich und nicht nur schriftlich , zu beginnen.Eine Diskussion darüber, wie die Strukturen (nicht nur die Entscheidungsstrukturen) in der Organisation aussehen, wie die Informationsweitergabe vor sich geht etc.
Viele Dinge sind in unserer Organisation unklar, unausgesprochen, undiskutiert. Entscheidungen laufen in undurchschaubaren Instanzen ab, nur : durch bessere Informationen werden diese nicht "transparenter" gemacht. Die meisten Genossinnen und Genossen lesen nicht einmal die "Aktuellen Informationen". Und trotzdem kritisieren (oder im schlechteren Fall : schimpfen) sie, meiner Meinung nach zu Recht, viele

Dinge in der Organisation, nur gelangt diese Kritik nicht an die Oberfläche, an die Organisationsöffentlichkeit. Sie versickert, wird zu Unmut, Unzufriedenheit, führt dann doch zu der Inaktivität die man ihnen dann zum Vorwurf macht, ohne zu analysieren, warum es eigentlich so ist. Und genau diese Analysen zu machen, zu beginnen, darin sehe ich die Hauptaufgabe dieser Arbeitsgruppe. Und zwar mit all diesen Genossinnen und Genossen, die offensichtlich unzufrieden sind (ich bin es auch) und nicht von einigen wenigen, wiederum von allen anderen Mitgliedern der Organisation Abgehobenen. Diese können solche Analysen nicht liefern- Viele, so glaube ich, würden hier in dieser'Arbeitsgruppe' die Möglichkeit sehen, zu artikulieren, was ihnen nicht paßt, was verbessert gehört. Eine brisant politische Tätigkeit, weil hier die Chance besteht, endlich einmal auszusprechen, was einen stört, zu diskutieren, was eigentlich faul ist an unserer Organisation. Gerade diese so aktuellen Probleme (die uns alle betreffen, das dürfen wir nicht leugnen) sind in keinster Weise in einem der Arbeitskreise oder sonst irgendetwas sozusagen "institutionalisiert". Daher wird man wieder über die Probleme hinwegsehen und so tun, als ob es sie nicht gäbe.

Ich nehme doch an, daß alle Mitglieder der Organisation politische Menschen sind, die sich auch politisch artikulieren wollen, und nicht nur die "Hackler" der Organisation sein. In dieser "Arbeitsgruppe" besteht diese Möglichkeit. Würde man diese Arbeitsgruppe auf eine mehr oder weniger "technische" Funktion (Herausgabe der "Aktuellen Informationen") beschränken, so hieße dies, die Trennung von Hand- und Kopfarbeit langsam aber sicher zur Reinkultur zu entwickeln. Wir verstehen uns aber als sozialistische Organisation, die den Anspruch stellt, diese Dinge zumindest ansatzweise zu verändern.

Um diese Probleme allgemein zu besprechen und Sinn und Unsinn der "Arbeitsgruppe Interne Kommunikation" zur Diskussion zu stellen, möchte ich eine solche Veranstaltung an einem Freitag im Klub vorschlagen, und zwar ausschliesslich unter dem Aspekt, was sich die Genossinnen und Genossen für Vorstellungen über diese Arbeitsgruppe und die genannten Probleme machen.

Wolfram Seidler

DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION -DISKUSSION -Dis

Stellungnahme zu den Äußerungen von Schani Margulies in der Diskussion über die Arena im Klub Links am 26.11.76 , wo er davon gesprochen hat, daß es nicht gelungen ist, selbst dort, wo es linke Betriebsräte gibt, die Basis in den Betrieben zum Kampf für die Erhaltung der Arena zu mobilisieren.

Motto : Bert Brecht : An die Nachgeborenen : Die wir den Boden bereiten wollen für Freundlichkeit / konnten selber nicht freundlich sein.

Erstens bitte ich um Entschuldigung, daß ich eine lange Leitung habe und erst darauf antworte, nachdem ich eine Nacht darüber geschlafen habe und daher ein anderes Forum für meine Replik wählen muß.
Zweitens bitte ich um Entschuldigung, für den unfreundlichen Ton im folgenden, aber ich habe dieses Gerede von der Basis und den Zielgruppen, die man mobilisieren und deren Bedürfnisse man organisieren muß, satt. Warum immer von den Bedürfnissen der anderen, der "Zielgruppen", reden. Warum nicht von den eigenen. Wieviele Menschen haben die großen Organisatoren bei der Hand genommen, Ihnen geholfen, ihre vielzitierte Schwellenangst beim Betreten des Schweinestalls Arena zu überwinden, ihnen gesagt, welche Bedürfnisse sie selbst haben, unbefriedigte Bedürfnisse,welche sie dort befriedigen konnten, wieviele Menschen-Freunde, Kollegen,Arbeiter, Angestellte, Betriebsräte haben sie gefragt, ob sie nicht auch solche Bedürfnisse haben- das wäre konkrete Arbeit für die Arena gewesen, klein, wenig, aber nützlicher als das Geschwätz von der Basis und dem politischen Stellenwert der Arena etc.
Und jetzt will ich auch gleich auf den Brief von Günther Gettinger eingehen (Akt.Inf.22/76): Ich meine, nicht die Intellektuellen sollten weniger und die Arbeiter und Angestellten mehr reden, sondern die, die niemandem etwas zu sagen haben, sollten endlich die Goschn halten, damit die zu Wort kommen, die etwas zu sagen haben und raufen, wie sie das, was sie zu sagen haben,so ausdrücken, daß ihnen endlich jemand zuhört, ihre Probleme zur Kenntnis nimmt und sich mit ihnen beschäftigt. Und : die großen Diskutierer, die nichts zu sagen haben, stehlen den anderen nicht

DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION-

(Forts. Brief zu Arena-Disk.)

nur die Zeit, das wäre mit einiger Geduld noch zu verschmerzen, sie bestimmen auch mit ihrem hohlen Stil das "hohe Abstraktionsniveau", auf dem die konkreten Probleme nicht zur Sprache kommen können, an denen Solidarisierung anknüpfen könnte. Daher das erschreckend kalte Klima in der FÖJ. Die neuen, menschlicheren Verkehrsformen werden nicht auf dem hohen Abstraktionsniveau gefunden. Darum wiederhole ich hier meine Bitte um mehr Rücksicht Zuhören, Freundlichkeit, nicht "seid nett zueinander", damit die kleinen Probleme die Arbeit für das große Ziel nicht stören", sondern damit das Kleine und das Große gemeinsam solidarisch erarbeitet, erkämpft wird-

Liesl Fritsch

INITIATIVEN - INITIATIVEN - INITIATIVEN - INITIATIVEN - INITIATIVEN -

19.1.77 - INFORMATIONSTAG auf der Uni (Studienrichtungen Slavistik, Soziologie, Germanistik, Politologie)

Es soll über Studienverschärfungen (besonders bei Lehramtsstudien) informiert und diskutiert werden.

-.

DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION -

Wider die Kraftmeierei!

Der Bundeskongreß hat, wenn er auch sonst keine Erfolge und schon gar keine Ergebnisse aufweisen kann, einen Nachhall: eine Diskussion in den "Aktuellen Informationen". Eine Diskussion, die sich im wesentlichen um 2 Fragen bewegt: 1) Was ist eigentlich die Bewegung für Sozialismus und was soll sie sein? und 2) um die damit eng verbundene Frage der Leitung. Der Bundeskongreß hat mit der Annahme eines Konzepts einer "starken politischen Leitung" auch den Anspruch erhoben, eine solche zu wählen. Dies ist nicht geschehen! Diese Feststellung ist in allen Diskussionsbeiträgen mehr oder weniger gleich. Sie ist auch nicht zu umgehen. Den Beiträgen ist auch gemeinsam das Bedürfnis nach intensiver Diskussion auseinander, wenn nicht in den einzelnen Beiträgen, so doch innerhalb der Organisation. Sie bewegt sich zwischen" Wir können keine Politik machen,bei unserer Größe " und dem fast offensichtlichen Bestreben aus der BfS eine Parteiaufbauorganisation zu machen. Auf der einen Seite ein Pragmatismus, der notwendige inhaltliche Auseinandersetzungen schon immer dadurch im Keim erstickt, indem er auf ihre Sinnlosigkeit u. Undurchführbarkeit aufmerksam macht und vorhandene Gegensätze durch Verweis auf ihre Unwichtigkeit zum Schweigen verurteilt, auf der anderen S eite eine schematische Vorstellung von inhaltlicher Diskussion, die in Beschlüssen und Kongressen die wesentlichen Elemente sieht und dadurch das am BUKO deutlich gewordene Problem,daß Beschlüsse und Formeln nicht der Ersatz für inhaltliche Diskussion ist, mißachtet. Es genügt daher werde zu sagen , daß wir keine Politik machen können, ohne die Voraussetzung Politik zu machen zu schaffen, noch kann man ohne Voraussetzungen eine Partei schaffen.Genau diese Voraussetzungen anzureißen und eine Diskussion darüber zu entwickeln ist die Aufgabe unserer Leitung, die sicherlich keine "starke politische Leitung " ist, aber immerhin doch einige Aufgaben hat. Diese Aufgabe besteht eben darin, der Organisation mittelfristige Ziele zu stecken, wie auch darin , Strukturen zu schaffen , die die Ausführung und Erfüllung dieser Ziele ermöglichen. Die Überbewertung dieser Institution, wäre jedoch völlig falsch. Um Lösungen zu finden, ist vielmehr notwendig, sich mit dem Entwicklungsstand der Organisation und ihre Einordnung in ein politisches Umfeld zu befassen . Die BfS ist ein Sammelbecken von Gruppen und Personen , mit historisch und politisch unterschiedlichen Vorstellungen über Organisierung. Die traditionell stärker verankerte Strömung vertritt dem herkömmlichen Parteitypus ähnliche (Orientierung am objektiv Notwendigen,eher hierarchische Parteistruktur) Organisationsvorstellungen. Die jüngere, fast nur im intellektuellen Bereich, verankerte Vorstellung orientiert sich ausschließlich an der Organisierung konkreter Interessen und sieht eine politisch übergreifende Organisierung nur in der Koordi-

DISKUSSION- DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION - DISKUSSION

(Fortsetzung)

nierung dieser Interessensgruppen. Beide Ansätze in ihrer Ausschließlichkeit können keine verwirklichbaren Perspektiven aufzeigen, stellen jedoch, weil sie die Widersprüchlichkeit der kapitalistischen Gesellschaft widersp iegeln, Elemente jeder revolutionären Organisation dar. Wenn man einmal betrachtet, wo wir eigentlich Politik machen und wo nicht so wird man schnell entdecken, daß wir zwar manchmal Initiativen setzen, meistens uns aber nur an andere Initiativen anhängen, in vielen wichtigen Bereichen aber überhaupt keine eigenständige Arbeit leisten (z.B. Kommunal- und Gewerkschaftspolitik). Doch sind in vielen dieser Interessensbereichen Mitglieder der Organisation tätig (dazu gehört die GE), es fehlt allerdings der Bezug zur Organisation. Das wäre die Aufgabe der Organisation inhaltlicher Bezugspunkt zu werden, nicht bevormundend, sondern die Voraussetzung dafür zu schaffen, kollektive Lernprozesse zu ermöglichen. Lösungen für die Organisation können nur durch intensiven Diskussionsaustausch zwischen beiden politischen Konzeptionen möglich werden. Eine kontinuierliche Aktivität aller Mitglieder kann daher erst die Möglichkeit für eine reale Demokratie innerhalb der Organisation schaffen.

Es wäre demnach auch zu diskutieren, ob nicht die Schaffung von Zentren (in den Bezirken z.B.) mit spezifischen politischen Aufgabenstellungen ins Auge zu fassen wäre.

Im weiteren einige Vorstellungen zu noch zu leistenden Diskussionen und Arbeiten.
Zunächst scheint eine neuerliche Diskussion über die Grundsätze notwendig. Dies ist ein Bedürfnis, das am BUKO sehr deutlich sichtbar wurde. Es wäre kein "bei der Stunde Null anfangen", sondern ein wichtiger Prozeß innerhalb der Organisation. Die Grundsätze sind eine Grundlage, die weiterentwickelt und geändert werden muß, neuen Verhältnissen entsprechend neu entwickelt werden. Sie geben keine "ewigen Wahrheiten", die nicht mehr diskutiert werden können.

Unbedingt für die Organisation notwendig wäre mehr theoretische Arbeit, Schulungen, die Diskussion von allgemein politischen Fragen (Leninismus, Revolutionstheorien z.B.)Dazu gehört aber auch die Festhaltung von geführten Diskussionen, Herausgabe von Broschüren über solche Themen - vermehrte publizistische Tätigkeit, die viel zur öffentlichen Wirkung der Organisation beitragen würde und außerdem eine öffentliche Diskussion (mit anderen Organisationen) ermöglichen würde. Themen gäbe es genug (z.B.) Fragen linker Gewerkschaftspolitik). Diese Arbeiten würden auch die Diskussion über unsere Bündnispolitik erleichtern, denn Bündnispolitik ist auch eine Frage der (theoretischen) Auseinandersetzung mit anderen Organisationen und der Diskussion mit ihnen.

Unsere Aufgabe ist es, die Organisation zu einer Alternative für breite Kreise von Leuten zu machen. Dazu gehört eben eine intensive inhaltliche Arbeit und vermehrte Öffentlichkeitsarbeit.

Kurt Langbein/Wolfram Seidler